

LGB 2004/1

Januar 2004

20. Jahrgang, Nummer 1

Inhalt:

1. Andacht
2. Jugendlied
3. Das Wort Gottes bleibt ewiglich
4. Einsamkeit trotz Kommunikation
5. Sinnzeichen des Glaubens: Eingeladen zur Hochzeit
6. Seniorenrüste in Hohenstein-Ernstthal
7. Nachrichten

Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. (Mk 13,31, Jahresspruch)

Lange Zeit haben sich die Dinge und Verhältnisse in dieser Welt nur allmählich gewandelt. Die Menschen meinten, es bliebe alles, wie es immer war. Wer ein Haus baute, ging davon aus, dass seine Nachkommen Jahrhunderte in ihm wohnen. Wer einen Beruf erlernte, arbeitete gewöhnlich zeitlebens darin.

Das ist in den letzten 200 Jahren anders geworden. Rasante Wandlungen haben sich in kurzer Zeit vollzogen. Unsere Großeltern hielten noch Dampfschiffe und Eisenbahnen für höchste Wunderwerke der Technik. Wir können ohne elektrischen Strom und elektronische Geräte kaum noch leben. Früher haben Maschinen und Geräte ihren Dienst jahrzehntelang getan. Heute verschleißeln Computer und Handys schon nach wenigen Monaten.

Und man wird den Eindruck nicht los, dass sich das Tempo der Veränderung immer mehr steigert. Viele Menschen halten das nicht aus. Sie werden innerlich krank. Seelische Leiden breiten sich epidemieartig aus. Ängste und Gefühle des Ausgeliefertseins machen uns zu schaffen. Wer sucht da nicht nach Halt, nach einem Ruhepunkt? Urlaub oder Kuraufenthalte bieten nur eine zeitweilige Unterbrechung. Oft genug gelingt nicht einmal dies.

Mir drängt sich dabei ein Bild auf. In meiner Kindheit gab es auf den Rummelplätzen ein interessantes Karussell. Es trug den Namen „Taifun-Rad“. Da wurde eine große runde Holzscheibe in Bewegung gebracht. Man konnte sich daraufstellen oder -setzen. Am Anfang war das leicht. Aber je mehr die Geschwindigkeit erhöht wurde, umso mehr Leute verloren den Halt und rutschten von der Scheibe. Es gab nur einen Punkt, an dem man sicher war. Das war der Mittelpunkt der Scheibe. Jeder versuchte, dorthin zu gelangen.

Gleicht unser Leben nicht auch einem solchen Rad? Wir werden von seiner Bewegung erfasst und herumgeschleudert. Es gibt nur einen Punkt, an dem wir sicheren Halt finden: die Mitte.

Dort steht Gott, der unser Leben und die Welt geschaffen hat und erhält. Wer diese Mitte nicht kennt oder findet, der scheitert.

Und das Großartige ist: Wir müssen dies nicht erst durch viele Fehlversuche mühsam herausfinden. Gott selbst sagt uns in seinem Wort, dass es so ist. Und es kommt noch besser: In diesen Mittelpunkt hat er unsern Heiland Jesus Christus gestellt. Er zeigt uns den Weg dorthin und gibt uns Halt. Er schenkt uns das nötige Zutrauen, damit wir uns auf ihn verlassen. Unser Jahresspruch für 2004 zeigt uns: Alles vergeht in dieser Welt, nur Gottes Wort bleibt! Selbst das, was wir für unveränderlich halten – wie den Lauf der Gestirne –, hat nur solange Bestand, wie es der Schöpfer will. Sein Wort überdauert alles. Weil dies das Entscheidende ist, wird diese Zusage wie ein Kehrsvers an vielen Stellen der Bibel wiederholt (Ps 119,89; Jes 40,8; Mt 24,35; Lk 21,33).

Nur eins bleibt: Gottes Wort. Das heißt: Was er gesagt hat, trifft ein (Ps 33,4). Auf sein Wort ist Verlass. Er redet nicht heute so und morgen so - wie wir Menschen es leider gern tun. Er steht vor allem auch zu seinen Zusagen. Jesus hat uns versprochen: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“ (Joh 3,36). „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37).

Das ist es, was der Apostel Paulus meint, wenn er am Ende seines Hohenliedes der Liebe (1Kor 13) sagt: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Da geht es um Gottes Liebe, mit der er uns arme, elende Sünder annimmt und durch die Vergebung in Jesus Christus zu seinen geliebten Kindern macht. Diese Liebe ist unvergänglich. Sie bleibt, wenn alles vergeht. In ihr allein finde ich den Halt für mein Leben, selbst wenn ich noch nicht weiß, was mir das neue Jahr bringen wird. Du auch?

Gottfried Herrmann

Jugendlied

*Seht man musste sie begraben,
die der Welt Gebote gaben,
und ihr Wort hat nicht Bestand.
Ihre Häuser wurden Trümmer,
ihre Münzen kennt man nimmer,
die man in der Erde fand.*

*Ihre Namen sind verklungen,
ihre Lieder ungesungen,
ihre Reiche menschenleer.
Ihre Spiegel sind zerbrochen,
ihre Sprachen ungesprochen,
ihr Gesetz gilt längst nicht mehr.*

*Jesu Name wird bestehen,
Jesu Reich nicht untergehen,
sein Gebot gilt allezeit.
Jesu Wort muss alles weichen
und ihn kann kein Tod erreichen,
Jesus herrscht in Ewigkeit.*

Das Wort Gottes bleibt ewiglich

Das heißt, es hält fest, es ist gewiss, es weicht nicht, zuckt nicht, sinkt nicht, fehlt [irrt] nicht und lässt nicht fehlen [irregehen]. Wo nun dieses Wort ins Herz kommt mit rechtem Glauben, da macht's das Herz ihm gleich: auch fest, gewiss und sicher, dass es so steif, aufrecht und hart wird gegen alle Anfechtung, Teufel, Tod, und wie sie heißen mögen. Damit es trotzig und hochmütig alles verachtet und darüber spottet, was zweifeln, verzagen, böse und zornig sein will. Denn es weiß, dass ihm Gottes Wort nichts [vor]lügen kann.

Martin Luther (W² 9,1799)

Einsamkeit trotz Kommunikation

Es gab noch nie wo viele Möglichkeiten der Kommunikation (= gegenseitigen Verständigung) wie heute. Wir kommunizieren nicht nur persönlich miteinander, sondern auch per Brief, Telefon, Fax, E-Mail usw. Informationen können immer schneller und immer besser über große Entfernungen hinweg übertragen werden. Doch trotz des technischen Fortschritts leiden heute viele Menschen an Einsamkeit.

Kommunikation soll dazu beitragen, Brücken von Mensch zu Mensch zu bauen und die Einsamkeit zu überwinden. Wir bauen solche Brücken zu einer anderen Person, indem wir unsere Gedanken, Wünsche und Empfindungen mit ihr teilen und ihr zuhören.

Wenn wir an einer tragfähigen Beziehung interessiert sind, brauchen wir mehr als nur den Austausch von Informationen. Zu einer guten Beziehung gehören auch gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und echte Liebe. Nur Menschen, die sich so gegenseitig annehmen und dann miteinander kommunizieren, können gute, vertrauensvolle Beziehungen aufbauen. Wo aber gibt es in unserer Zeit Kommunikation mit Tiefgang, die Menschen miteinander verbindet? Informationen gibt es überall. Der Durst des Menschen nach tiefen, heilen Beziehungen wird damit aber nicht gestillt. Vertrauensvolle Beziehungen entstehen nur, wenn wir ehrliches Interesse am Ergehen des anderen haben. Wer dazu nicht bereit ist, kommt aus seiner Einsamkeit nicht heraus.

Das eigentliche Problem muss gelöst werden, um die Einsamkeit zu überwinden. Es besteht darin, dass der Mensch zuerst an sich denkt. Wir sind von der Selbstsucht bestimmt und messen die Beziehungen zu anderen daran, ob sie für uns nutzbringend sind oder nicht. Unser Egoismus isoliert uns von unseren Mitmenschen. Die Bibel sagt, dass der Mensch im Grunde genommen selbstsüchtig, verdorben, betrügerisch und ungerecht ist (vgl. Röm 3,9-18). Ein solcher Mensch kann keine Beziehungen zu anderen aufbauen, die von Liebe gekennzeichnet sind. Er kommt aus seiner Einsamkeit nicht heraus.

Wir brauchen uns mit dieser schmerzlichen Situation nicht abzufinden. Die gute Nachricht ist, dass Gott an einer guten Beziehung zu uns interessiert ist. Seine Motivation (= Beweggrund) ist nicht Eigennutz, sondern Liebe.

Jesus Christus, Gottes Sohn, holt uns heraus aus unserer Trennung von Gott. Er möchte uns unsere Selbstsucht, unseren Betrug und jede Ungerechtigkeit vergeben. Er liebt uns so sehr, dass er eine persönliche Beziehung zu uns aufnehmen möchte, unser Leben neu machen und uns befähigen will, andere zu lieben. Wir brauchen nicht erst ein besserer Mensch zu werden, um Jesu Angebot annehmen zu können. Jesus liebt uns so, wie wir sind. Er bietet uns an, unser Freund zu werden. Er möchte uns unsere Schuld vergeben und uns Kraft geben, ein neues Leben zu beginnen, das von Liebe, Gerechtigkeit und Freude gekennzeichnet ist. Möchtest du sein Angebot annehmen? Nur mit Gottes Kraft können wir von einer egoistischen Lebenseinstellung frei werden.

Einsamkeit entsteht, wenn die Kommunikation zusammenbricht. Gemeinschaft entsteht, wenn die Kommunikation wiederhergestellt wird. Sobald du dein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, wird deine Beziehung zu Gott geheilt. Bekenne doch Jesus Christus deine ganze Schuld und dein Versagen. Bitte ihn, die Führung in deinem Leben zu übernehmen. Jesus erhört dein Gebet. Du kannst sicher sein, dass er immer bei dir ist. Er stellt nicht allein deine Beziehung zu Gott wieder her, sondern er gibt dir auch Kraft, deine Mitmenschen zu lieben. Du wirst neue Beziehungen aufbauen können. Dein Leben wird eine ganz neue Qualität bekommen.

nach Manfred Röseler

Sinnzeichen des Glaubens: Eingeladen zur Hochzeit

Ein neues Jahr hat begonnen und wir alle blicken auf das, was uns in den nächsten 12 Monaten begegnen wird. Manch einer hat sich für dieses Jahr Großes vorgenommen und will heiraten. Eine Hochzeit ist schon etwas Besonderes. Für die Brautleute beginnt an diesem Tag das Leben zu zweit. Die Gäste freuen sich auf eine fröhliche Feier.

Die Hochzeit ist einer der Höhepunkt in unserem Leben. Ein neuer Zeitabschnitt beginnt. Man löst sich aus seinem Elternhaus und gründet seine eigene Familie. Wenn wir dieses Jahr zu einer Hochzeit eingeladen sind oder gar selbst in den Ehestand treten wollen, dann dürfen wir in dieser Hochzeit auch ein Sinnbild für unseren Glauben sehen. Mit diesem Vergleich liegen wir ganz auf einer Linie mit der Bibel. Der Heilige Geist benutzt die Verbindung zwischen Mann und Frau an vielen Stellen dafür, das Verhältnis des Herrn zu seiner Kirche auf Erden zu beschreiben. Jesus selbst erzählt das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13), von

denen fünf klug und fünf töricht waren. Alle schliefen sie, als der Bräutigam kam, doch die einen waren auf sein Kommen vorbereitet, die anderen nicht. Johannes darf in seiner Offenbarung die Freudenrufe über die Hochzeit des Lammes, Christus, mit seiner Braut, der Kirche, sehen und hören: *„Ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen“* (Offb 19,6-8).

Alle, die durch ihren Glauben zu Jesus gehören, ganz gleich wo und wann sie leben oder gelebt haben, sie sind die Braut, die voller Sehnsucht auf das Kommen des Bräutigams wartet. Um die biblischen Bilder besser verstehen zu können, müssen wir wissen, dass eine Ehe damals nicht vor dem Standesamt geschlossen wurde, sondern dass der Bräutigam in das Haus der Braut kam und sie dort abholte, um sie in ihr neues Heim zu führen.

Auch wir leben in einer Zeit des Wartens. Wann wird Christus, unser Bräutigam, kommen, um seine Braut in die himmlischen Wohnungen zu führen, die er für sie vorbereitet hat? Wir wissen es nicht! Vielleicht werden wir ja in diesem Jahr nicht mehr zu einer Hochzeit zwischen einem Mann und einer Frau eingeladen, sondern sind selbst die Braut, die heimgeführt wird. Wenn wir aber noch länger zu warten haben, dann lasst uns nicht schläfrig und träge werden, damit wir bereit sind, geschmückt und voller Freude, dem Bräutigam entgegen zu gehen.

Jede Hochzeit ist ein Freudentag: für Brautleute, denn sie dürfen nun gemeinsam ihre Zukunft gestalten; aber auch für die Gäste, denn sie können sich mit dem glücklichen Paar freuen. Eine Hochzeit ist aber auch deshalb ein Freudentag, weil wir durch sie daran erinnert werden, dass wir in eine herrliche Zukunft gehen, in der wir an der Seite unseres Heilandes in ewiger Gemeinschaft mit ihm leben werden. Dazu haben wir das Versprechen unseres Bräutigams. Er erinnert uns in der diesjährigen Jahreslosung daran: Himmel und Erde vergehen, aber sein Wort wird nicht vergehen. Er kommt gewiss und holt uns zu sich! So dürfen wir fröhlich singen: *„Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen; lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben“* (LKG 123,1).

Jörg Kubitschek

Seniorenrüste in Hohenstein-Ernstthal

Für die im Rüstzeitplan 2004 angezeigte Seniorenrüste (16.-22. Mai 2004) wollen wir Ihnen noch einige Hinweise geben. Wie wir bereits in der Vorankündigung (LGB 2003/9) geschrieben haben, gibt es für die Teilnehmer keine Altersgrenzen. Auch Personen, die einer Betreuung bedürfen, können teilnehmen, wenn eine entsprechende Betreuungsperson mitkommt.

Die Rüste steht unter der geistlichen Leitung von P. Holger Weiß (Schönfeld). Anmeldungen bitte an: Brigitte Lenk, Bahnhofstr. 6, 08432 Steinpleis, Tel. 03761 186953, oder an: Hans-Joachim Klärner, Tel. 0375 450420.

- Anmeldeschluss: 10. Februar 2004!
- Übernachtungskosten: ca. 140.- EUR
- Verpflegung: ca. 105.- EUR Vollpension

Nach Erteilung der Reservierungsbestätigung bitten wir um die Vorauszahlung der Übernachtungskosten!

Bei Anreise mit dem Zug kann eine Abholung vom Bahnhof Zwickau oder Hohenstein-Ernstthal organisiert werden.

B. Lenk/H.-J. Klärner

Nachrichten:

- Pastor Uwe Klärner (Dresden) hat einen Lehrauftrag an unserem Lutherischen Theologischen Seminar erhalten. Der Synodalrat hat in seiner letzten Sitzung (Okt. 2003) dieser Beauftragung zugestimmt. P. Klärner soll im Sommersemester 2004 erstmals eine NT-Lektüre halten. Der Auftrag ist wie üblich zunächst auf 3 Jahre befristet.
- Nach längeren Vorarbeiten liegt jetzt ein Bibelstellen-Register zu den ersten 12 Jahrgängen der Andachtshefte „Gott ist für uns“ vor. Das Verzeichnis erleichtert denen, die Andachten zu bestimmten Bibeltexten suchen, die Auswahl. Es wurde von stud. theol. Matthäus Stöhr erstellt und kann kostenlos über die Internetseiten unserer ELFK oder über die Concordia-Buchhandlung als Ausdruck (EUR 4,00) bezogen werden.

Aus anderen Kirchen

- Am 5.11.2003 wählten die Vertreter von 24 deutschen Landeskirchen den Berliner Bischof Wolfgang Huber zum neuen Vorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die EKD ist der seit 1948 bestehende Dachverband der Landeskirchen, der Kirchen verschiedenen Bekenntnisses (z.B. Lutheraner, Unierte) zusammenfasst. Den Vorsitz hatte bisher P. Manfred Kock inne, der aus Altersgründen nicht wieder kandidierte. Huber war früher Professor in Heidelberg. Er vertritt eine „Theologie“, die sich vor allem für die Einmischung der protestantischen Kirchen in politischen Fragen einsetzt.
- Der ehemalige SELK-Pfarrer Dr. Reinhard Sander ist kürzlich zum Diakon der Röm.-kath. Kirche geweiht worden. Er war 1991-1994 Pastor der Dreieinigkeitsgemeinde der SELK in Dresden. Inzwischen hat er mit einer Dissertation über die „Ordinatio apostolica“ in Innsbruck promoviert. Er hatte sich 1997 dem Benediktiner Orden (OSB) angeschlossen. Der Informationsdienst der SELK stuft den ganzen Vorgang als Aufwertung der eigenen Kirche ein.

Nächste Termine:

- 24. Januar: Samstagseminar in Leipzig, Thema: Liebe kontra Ehe? (Programm s. LGB 2003/12), Anm. an Dr. G. Herrmann
- 24. Januar: Synodalratssitzung in Dresden
- 30.1.-1.2.: Wochenendrüste für Theologiestudenten in Jüterbog
- 3.-5. Februar: Pastorkonferenz in Lengenfeld/V.
- 6.-10. Februar: Konfirmandenrüste in Zwickau-Planitz
- 21. Februar: Büchertisch-Seminar in Zwickau, Anm. bis 16.2.04 an die Concordia-Buchhandlung

Anzeige:

- Evangelisch-Lutherischer Volkskalender 2004
115. Jahrgang, Herausgegeben von Günter Meinhold, Format: 14,8 x 21 cm, 96 Seiten, EUR 3.50.
Der Buchkalender unserer Kirche enthält neben dem aktuellen Adressenverzeichnis interessante Jubiläumsbeiträge über Luthers Großen Katechismus, über Georg Spalatin, den Landgrafen Philipp von Hessen, den Maler Caspar David Friedrich und die Klosterinsel Athos. Die Kinderseiten laden wieder zu einem Preisrätsel ein.